

Orgelvorspiel

VOTUM

Liturg: Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn.

Alle: Der Himmel und Erde gemacht hat.

Bevor wir fortfahren, liebe Gemeinde, lasst uns einen Moment der Stille halten. Wir sind sprachlos, angesichts dessen, was am Freitag in Norwegen passiert ist. Wir denken an die Opfer der Gewalt und ihre Hinterbliebenen. Wir denken aber auch an den Täter, der in Gottes Namen getötet hat.

STILLE

Wenn wir Gottesdienst feiern, dann findet ein Gegenprogramm dazu statt. Wir feiern in Erinnerung an unsere Taufe und an das Versprechen des gnädigen Gottes, immer bei uns zu sein:

Liturg: Im Namen Gottes, der uns geschaffen hat.

Alle: Wir loben dich, Gott, denn deine Welt ist schön.

Liturg: Im Namen Jesu Christi, der uns versöhnt hat.

Alle: Wir preisen dich, unser Bruder. Du machst uns heil.

Liturg: Im Namen des Heiligen Geistes, der uns erleuchtet.

Alle: Wir hoffen auf dich, du Funke der Liebe. Zünde dein Licht an in uns.

Begrüßung

Eine neue Reihe in St. Michael beginnt mit dem heutigen Morgen: nicht nur: Psalmen im Gottesdienst, sondern: Psalmengottesdienst. Was könnte daran reizvoll sein, einen Psalm zum Ausgangspunkt und zur Mitte eines Gottesdienstes zu machen? Klar: Psalmen, das sind die uralten Gebete des jüdischen Volkes und deshalb auch die Gesänge und Gebete der Christenheit. Aber was bedeutet das für uns heute? Der katholische Befreiungstheologe J. B. Metz schreibt: „Die Sprache der Psalmen ist nicht nur universeller, sondern auch

spannender und dramatischer, viel rebellischer und radikaler als die Sprache der Kirche und der Theologie... In ihr kann man auch sagen, dass man nicht glaubt.“

Und der reformierte Bestsellerautor Marten d’Haart erzählt in seinem Buch *Gott fährt Fahrrad*, wie er in einer Lebenskrise die Kraft der Psalmen wiederentdeckt. Er kommt in die Kirche seiner Kindheit, wo Psalmen stets gesungen und gebetet wurden, und schlägt die Bibel auf. Und er liest den Vers: „Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzt und unter dem Schatten des Allmächtigen bleibt, der spricht zu JHWH: Meine Zuversicht und meine Burg, mein Gott auf den ich hoffe.“ Er lässt diese Worte in sich nachklingen und kommentiert: „Merkwürdig, dass ich die Psalmen um so mehr liebe, je ungläubiger ich geworden bin.“

Was fasziniert mich an den Psalmen?

Psalmen bieten eine große Vielfalt an Gotteserfahrungen. Sie führen unmittelbar ins Gebet.

Da ist hymnisches Lob: „Herr, unser Herrscher, wie herrlich ist dein Name in allen Landen!“ (Ps 8,2)

Da ist flehendes Vertrauen: „Herr, auf dich traue ich, lass mich nimmermehr zu Schanden werden.“ (Ps 31,2)

Aber auch der *klagende Aufschrei:* „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ (Ps 22,2)

Daran anschließend in Zweites: Psalmen sind wahrhaftig. Sie verschweigen nicht, dass es immer wieder „Krisen“ gibt in unserem Leben, dass uns Zweifel und Nöte heimsuchen, mit uns selbst, mit Anderen und mit Gott. **Das gilt auch heute im Angesicht der Katastrophe von Norwegen.**

a) *Identitätskrise:* „Ich aber bin ein Wurm und kein Mensch.“ (Ps 22,7)

b) *Beziehungskrise*: „Alle, die mich sehen, verspotten mich, sperren das Maul auf und sagen: Wo ist nun dein Gott?!“ (nach Ps 22,8)

c) *Gotteskrise*: „Er machte Finsternis ringsum zu seinem Zelt; in schwarzen, dicken Wolken war er verborgen.“ (Ps 18,12)

Selten bleibt es dabei. Deshalb gleich noch ein Drittes:

Psalmen sind nicht nur Gebet, sie verkünden und deuten auch Gottes Handeln in der Welt.

Sie laden ein zum Glauben und Schmecken.

Schmecket und sehet, wie freundlich der Herr ist, wohl dem, der auf ihn vertraut. (Ps 34,9). Sie versprechen Gottes Gegenwart.

Er wird deinen Fuß nicht gleiten lassen und der dich behütet schläft nicht. (Ps 121)

Sie künden von der Schönheit und vom Lichtglanz Gottes in der Welt.

PSALMGEBET Psalm 19,2-7 (Psalm 19A)

Antiphon: Die Himmel erzählen die Schönheit Gottes und seiner Hände Werk zeigt an das Firmament.

Männer: Ein Tag sagt es dem andern,
und eine Nacht tut's kund der andern.

Frauen: Ohne Sprache und ohne Worte,
unhörbar ist ihre Stimme.

M: Ihr Schall geht aus in alle Lande
Und ihr Reden bis an die Enden der Erde.

Alle: Die Himmel erzählen...

Frauen: Er hat der Sonne ein Zelt am Himmel gemacht.

Männer: Sie geht heraus wie ein Bräutigam, aus seiner Kammer.
Und freut sich wie ein Held zu laufen ihre Bahn.

Frauen: Sie geht auf an einem Ende des Himmels
und läuft um bis wieder an ihr Ende.

Männer: Und nichts bleibt vor ihrer Glut verborgen.

Antiphon: Die Himmel erzählen...

Alle sprechen: Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist, wie es war im Anfang jetzt und allezeit und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Eingangsgebet

Du wunderbarer, unfassbarer Gott,
die ganze Schöpfung singt dir ihr Loblied
und kündet deine Macht und Schönheit.

Uns Menschen hast du Augen und Ohren gegeben zum Staunen.
Öffne uns heute morgen auch die Herzen, damit wir verwandelt
und erwärmt werden von dir. Sei uns Sonne und Licht und mach
uns froh. Amen.

**J.S. Bach: Kantate „Die Himmel erzählen die Ehre Gottes“
(BWV 76, Eingangschor, CD-Einspielung)**

Predigt I (Psalm 19A)

Johann Sebastian Bach hat den Beginn von Psalm 19 im Eingangschor seiner zweiten Leipziger Kantate, die wir gerade gehört haben, vertont und damit unmittelbar nach seinem Dienstantritt 1723 eine grandiose Visitenkarte abgegeben. Ein festliches Präludium (*Die Himmel erzählen die Ehre Gottes*) und eine kunstvolle Fuge (*Es ist keine Sprache noch Rede*) von ungefähr gleicher Länge in einem Satz: ein Kosmos polyphonen Zusammenklangs zum Lob Gottes. Der Eingangschor beginnt wie ein Trompetenkonzert und transportiert akustisch die Idee des Anstimmens und Aufnehmens, des Rufs und Wiederhalls. Zuerst beginnt die Trompete; Oboe und Streicher spielen nach; dann setzt der Solobass ein, und der gesamte Chor antwortet in strahlendem C-Dur. Auch die Fuge ist als eine große Steigerung angelegt, zuerst singt ein Tenor, dann das Soloquartett, der Chor und über allen setzt am Ende die Trompete mit dem Thema ein. Eine wunderbare Komposition. Sie spiegelt *Freude an der Natur und*

Freude an Gott, ein beschwingter Gottesdienst in Tönen: als gesungene Verkündigung und als musizierter Lobpreis inmitten einer klingenden Schöpfung.

Wir atmen Frische und herrliche Weite und fühlen uns an Martin Luthers Psalmenvorrede erinnert, der die Schönheit solcher Psalmen folgendermaßen rühmt: „Wo findet man feinere Worte von Freuden, als die Lobpsalmen oder Dankpsalmen haben? Da siehest Du allen Heiligen ins Herz wie in schöne lustige Gärten, ja wie in den Himmel, wie feine, herzliche, lustige Blumen darinnen aufgehen von allerlei schönen, fröhlichen Gedanken gegen Gott und seine Wohltat.“ Die Schöpfung spiegelt nicht nur Gottes Weisheit wider, Gott selbst redet durch sie, spricht eine Einladung aus, ihn für seine Werke zu loben.

Doch schauen wir einmal noch etwas genauer hin:

Unser Psalm beginnt nicht so klassisch wie „Singet dem Herrn ein neues Lied“ oder „Lobe den Herrn meine Seele“ oder „Danket dem Herrn, denn er ist freundlich“. Ein vermeintlich nüchterner Aussagesatz eröffnet die hymnische Meditation: Die Himmel erzählen, die Fest verkündigt...

Aber worüber genau redet der erste Vers von Ps 19?

Zunächst geht es um den Himmel als für unser Auge unendliche Fläche: sky sagen die Engländer. Sein strahlendes Blau, die vom Wind bewegten Wolken, aber auch die flatternden und singenden Vögel sind wie ein aufgeschlagenes Buch, sie erzählen den Ideenreichtum des Schöpfers.

*Omnis mundi creatura (die Kreatur der ganzen Welt)
quasi liber et pictura (ist wie ein aufgeschlagenes Buch)
nobis est et speculum. (für uns und ein Spiegel)*

Dichtete schon Alanus de Insulis im frühen Mittelalter.

Der Himmel geht über uns allen auf, welch eine Weite und zugleich ein Spiegel Gottes. Aber auch die „Feste“, gemeint ist das Firmament des Himmels, wie es sich die Alten vorgestellt haben, hat etwas zu

sagen: Ihr seid geschützt: Gott lässt euch nicht im Chaos der Urflut versinken. Anders gewendet: *He's got the whole world in his hand.*

Der von Kreaturen bewohnte Himmelsraum und das ihn schützende Firmament erzählen und verkündigen, sie *offenbaren Gottes Erscheinungsglanz*, seinen Ideenreichtum und seine Güte.

Das Himmelszelt wird aber auch zum Spiegel der *Fürsorge Gottes*. Jesus macht es uns vor, lässt sich anregen zu einer Meditation: *Sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in Scheunen und unser himmlischer Vater ernährt sie doch.*

Schließen wir einmal die Augen. Denken wir uns eine bunte Wiese, wir legen uns auf den Rücken, riechen das Gras und schauen den Wolken zu, keine ist wie die Andere. Große und Kleine, Schäfchen- und Federwolken... Großartig...

Dann hören wir einen Vogel zwitschern, und gleich noch einen zweiten..., sie kommen ins Gespräch. Und ich denke mir: Woher sie diese Melodie wohl gelernt haben? Musik in der Luft. Auch die Bäume rauschen, die Blätter geben einen rhythmischen Grund.

Dann kommst du an einen See und bestaunst die Spiegelung der Bäume und des Himmels. Grün und Blau im Wasser. Wie funktioniert das eigentlich? Egal, Hauptsache es „funktioniert“... Und über Dir geht neu die Sonne auf.

Ja, lächeln Sie ruhig. Das tut gut. Das ist gewollt. Sie sind alle nicht unmusikalisch, auch religiös nicht unmusikalisch. Lassen Sie jetzt Gottesklänge in sich nachklingen, nehmen das, was da ist, in sich auf. Das, was uns geschenkt ist. So kommt die Weltmusik in unser Herz.

Wir, sind also mittendrin, liebe Gemeinde: nicht nur neutrale Beobachter, sondern unmittelbare Zeugen des grandiosen *mehrdimensionalen Schöpfungskinos*, das Gott für uns bereithält. Er redet uns an durch bewegte Klänge und Bilder, Bilder, die den Kopf und das Herz ansprechen. Und das Ganze auch noch gratis! *Gottes wunderbarer Erlebnispark mit Namen Schöpfung ist immer offen. Welch ein Geschenk.*

Psalm 19 nimmt uns dazu an die Hand: Wir dürfen den Sonnenaufgang am Morgen und den Sonnenuntergang am Abend als kosmisches Schauspiel betrachten. Kraftvoll wie ein starker Held, ja mehr noch sinnlich wie ein Bräutigam – im Deutschen müssten wir sagen: wie eine Braut kommt sie daher. Was wären wir ohne die wärmenden Strahlen der Sonne, ach was wären wir arm, wir müssten künstliches Pseudosonnenlicht herstellen, um nicht bald völlig depressiv zu werden, wir würden bald verkümmern. Deshalb war sie schon für die alten Gottes schönsten Licht am Firmament.

Die ersten Christen haben sogar noch mehr zu sagen gewagt. Die laufende Sonne aus unserem Psalm, so sagten sie, das ist die eine Gnadensonne Christus. Sie scheint hinein in unsere dunkle Welt. Er kommt aus seiner Kammer und läuft wie ein Held, mit uns mit uns zum Heil. Das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns.

So bewegt der Psalm unser inneres Auge. Ich bin angeredet, Gott redet zu mir durch *die Kreatur* hindurch. Ich bin gemeint: fühle mich animiert zum Staunen und Loben und Danken.

Gemeinsames Lied:

Die Himmel erzählen (Janssen/Baltruweit); Str. 1 und 2

Ob dazu auch die Lesung aus dem zweiten Teil des Psalms passt?

Das Gesetz des Herrn ist vollkommen und erquickt die Seele.

Weite der Schöpfung contra Regel des Gesetzes? Freiheit gegen Ordnung? Ist Gottes Wort für uns etwas Bedrohliches wie ein Gerichtsurteil oder etwas Schönes wie die Natur?

Alttestamentliche Lesung: Psalm 19,8-11.15

- 1: Das Gesetz des Herrn ist vollkommen und erquickt die Seele.
- 2: Das Zeugnis des HERRN ist gewiss und macht die Unverständigen weise.

- 1 Die Befehle des HERRN sind richtig und erfreuen das Herz.
 - 2: Die Gebote des HERRN sind lauter und erfreuen die Augen.
 - 1: Die Furcht des HERRN ist rein und bleibt ewiglich. Die Rechte des HERRN sind Wahrheit, allesamt gerecht.
 - 2: Sie sind köstlicher als Gold und viel feines Gold, sie sind süßer als Honig und Honigseim.
- Beide:** Wer kann merken, wie oft er fehlt?
Verzeihe mir, Gott, die verborgenen Sünden.
Lass dir wohlgefallen die Rede meines Mundes und das Gespräch meines Herzens vor dir, HERR, mein Fels und mein Erlöser.

Auf einmal ist der Gottesname im Psalm ständig präsent, der Name „HERR“ (hebr. JHWH bzw. *Adonaj*) kommt allein in diesen drei Versen sechsmal vor. War in V2–7 nur von Gott die Rede, so geht es im zweiten Teil um den *Kyrios Israels und Herrn der Welt*, der sich mit Namen offenbart, sich Menschen zu erkennen gibt und von ihnen anrufen lässt.

Die Klarheit des göttlichen Wortes wird dadurch veranschaulicht, dass der Dichter in knappen Zweizeilern – poetisch wird dadurch die Präzision des Gesetzes illustriert – immer konkreter wird und damit gleichsam die menschliche Begegnung mit den Geboten abbildet.

Der rote Faden dieses Teils ist unser Körper, es wird also ganz leiblich.

Zunächst die Seele. Im Hebräischen eigentlich Kehle: Das Organ mit dem man schluckt. Wer Gottes Wort wahrnimmt, bekommt das Nötigste zum Leben, wird erquickt wie einer, der an einen frischen Bach kommt und Wasser trinkt.

Aber nicht nur für die Seele, auch für den Geist ist gesorgt. *Lebensweisheit, Ordnung für dein Leben* ist da drin: Wer Gottes Wort hört und aufnimmt, dessen Horizont erweitert sich.

Dann kommen wir zum Personenzentrum des Menschen, zum Herzen. Da sind die Gefühle für den Hebräer, das Herz ist wie ein Schiff auf einem Meer, sagt Luther: Angst und Hoffnung, aber auch Trauer und Freude, vier Grundgefühle, die uns immer wieder bewegen. Mit denen auch Gottes Geist und bewegt. Gottes Wort gibt jedenfalls Anlass zur Freude! Es stellt unsere Füße auf weiten Raum, macht uns nicht klein, sondern groß, richtet uns auf, liebe Schwestern und Brüder!

Deshalb werden die Augen erfreut. Kennen Sie das, wenn aus den Augen unseres Gegenübers ein Strahlen kommt? Nicht nur ein Lächeln auf dem Mund, nein ein Strahlen der Freude aus den Augen. Wir Christen können das, denn wir bekommen Nahrung, sagt Psalm 19. Nahrung von Gott. Denn: Am Ende spricht der Psalmist gar von einem sinnlichen Genuss: Süß wie Honig schmeckt das göttliche Wort. Fünf sinnliche Stationen: Seele – Geist – Herz – Augen – Mund. Ich bin begeistert.

Psalm 19 ist ein Kunstwerk wie Bachs Kantate, Schöpfung und Tora sind aufeinander bezogen wie zwei Tafeln eines großen Altarbildes. Der Evangelist Johannes hat dieses Motiv mit seinem berühmten Christushymnus im ersten Kapitel aufgenommen. Am Anfang war das Wort... Schöpfung durch das Wort. Und dann: Das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns. Damit kommt die Offenbarung Gottes zu einem ersten wunderbaren Ziel, das uns den Himmel öffnet.

[Von der Freude an der Schöpfung und an diesem Wort dürfen wir Gott wieder etwas zurückgeben, unseren Dank und unser Lob. Aber auch all das, was nicht gelingt, woran wir leiden und scheitern. Psalm 19 schließt mit einem Sündenbekenntnis und holt uns damit vom aufgespannten Himmel auf die irdische, ja oft allzu irdische Erde zurück. So werden wir nachher unsere Abendmahlsfeier eröffnen. Aber Sündenvergebung ist eine fröhliche Sache, uns ist Vergebung

verheißt. In Gottes Wort ist auch unsere Schuld aufgehoben, in seine heilende und vergebende Zusage dürfen wir uns bergen auch, heute morgen. Darauf hoffe ich für uns und für die ganze Welt. Denn Gottes Himmel geht über allen auf. Amen.

Die Himmel erzählen (Baltruweit); Str. 3-5

Predigt II und Stille

Lied: EG 295,1-4

Abkündigungen

Dankopferlied: EG 279,1.2.7.8

Sündenbekenntnis

Lasst uns miteinander bekennen, dass wir gesündigt haben mit Gedanken, Worten und Werken. Aus eigener Kraft kommen wir nicht los davon, wir sind angewiesen auf Gottes Barmherzigkeit.

Heiliger und vergebender Gott, wir kommen zu dir mit unserem Scheitern und mit unserem Versagen, auch mit all dem, was andere uns zugefügt haben. Sprich du dein heilendes und vergebendes, lösendes Wort.

Wir tun das stellvertretend auch für all diejenigen, denen Gewalt angetan worden ist und für den Täter. Vergib du.

In der Stille bringen wir vor dich, was uns bewegt.

Zusage der Vergebung

Freut euch: Gott hat sich euer erbarmt, er richtet euch auf und macht euer Leben neu. Vertraut auf ihn, ihr seid seine Kinder, nichts kann euch von Gottes Liebe scheiden.

Lied: EG 70,1.2.4

Abendmahlsbetrachtung

Abendmahl ist mehr als Sündenvergebung, liebe Gemeinde.
Abendmahl beginnt mit der Freude an Gottes Gaben, an Himmel und Erde, an Brot und Wein und mit dem Dank dafür an den Schöpfer. So hat es Jesus auch getan und immer zuerst Dank gesagt, wenn er mit seinen Freunden gefeiert und sich auch mit anderen an einen Tisch zum Essen gesetzt hat. Er hat gern gegessen und getrunken und sich mit den Menschen gefreut. Er hat niemand ausgegrenzt. So wollen wir es auch heute tun und gemeinsam seine Gastfreundschaft erleben.
So hört sie nun, die alte Geschichte: Wie Himmel und Erde bis heute von der Schönheit Gottes erzählen, erzählt uns die Bibel vom letzten gemeinsamen Abendessen, das Jesus mit seinen Jüngern erlebte:

Einsetzungsworte

Abendmahlsgebet

Wir danken dir, Gott, Schöpfer aller Welt,
der Menschen, Tieren, Pflanzen deiner Erde,
das Leben gab und der es noch erhält,
ins Licht gerufen durch das Wort: Es werde!

Wir loben dich, Herr Christus, Gottes Sohn,
für uns gestorben und vom Tod erstanden.
Du stellst uns einst mit dir vor Gottes Thron,
Verlorene, die Rettung fanden.

Wir preisen dich, Vollender, Heiliger Geist,
vom Vater durch den Sohn für uns gegeben.
Du Gottesatem, der uns mit sich reißt,
komm nun, erwecke uns zum Leben.

Wir beten gemeinsam:

Vaterunser

Liedruf: Schmecket und sehet (Jochen Arnold)

Austeilung, Feier im großen Kreis

Kanon: Danket dem Herrn (PS 136)

Lasst uns Gott danken und anrufen:

Lobe den Herrn meine Seele und was in mir ist seinen heiligen
Namen.

Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiss nicht was er dir Gutes getan
hat.

Wir danken dir, himmlischer Vater, für das Gute, das in dieser Welt
geschieht:

Deine Schöpfung ist so wunderbar
In ihrer Schönheit und Vielfalt.

Die Menschen mit ihren Kulturen und Hautfarben, Denkweisen und
Religionen

Lass nicht zu, dass wir uns deshalb das Leben schwer machen,
dass Gewalt geschieht in deinem Namen,
nimm uns das Schwert aus der Hand, dass Friede werde.

Wir danken dir für das Gute, das in dieser Gemeinde geschieht.

Nachher wird ein Kind getauft.

Ehen werden geschlossen. Menschen werden gesund von Krankheit.
Wir bitten dich für alle, die krank sind und für die gerade keine Sonne
scheint.

Wir bitten dich für alle, die trauern, die noch keine Hoffnung sehen.
Mach sie wieder froh.

Lobe den Herrn, meine Seele und vergiss nicht, was er dir Gutes tut.
Jesus Christus,
vom Brot des Lebens haben wir gegessen
und aus dem Kelch des Heils getrunken.

Du selbst bist für uns aufgekommen mit deinem Leben.
Wir danken dir dafür.
Nun hilf auch uns, barmherzig zu sein
und den Nächsten zu Nächsten zu werden.

Gemeinsam beten wir (Eduard Mörike)

In ihm sei's begonnen,
der Monde und Sonnen
an blauen Gezelten
des Himmels bewegt.
Du Vater, du rate,
lenke du und wende!
Herr, dir in die Hände
Sei Anfang und Ende.
Sei alles gelegt.

Sendung

Und so geht in diesen Sonntag
In der Freude an der Schönheit von Gottes Schöpfung
In der Gewissheit von Gottes Vergebung und Gnade
Und in der Hoffnung auf sein tägliches Geleit:

SEGEN